Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 10 (1906-1907)
Heft: 10

Artikel: Ein amerikanischer Gärtner
Autor: Bretscher, K.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-666277

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein amerikanischer Gärtner.

Von Dr. K. Bretscher, Zürich.

Luther Burbank im kalifornischen Santa Rosa ist ein Gärtner von solchem Ruf, daß europäische Botaniker es der Mühe wert erachten, ihn zu besuchen. So der belgische Forscher Hugo de Vries. Die Bedeutung Burbanks wird übrigens am besten durch die statistischen Erhebungen des nordamerikanischen Landwirtschaftsdepartements vor Augen geführt; es hat festgestellt, daß durch ihn der jährliche Ertrag der Kartoffelernte in der Union um 17,000,000 Dollar, also über Fr. 85,000,000, gehoben worden ist. Ähnliche Verdienste hat er sich um die Obstkultur erworben; seinen neu gezüchteten Pflaumenarten haben die früher verbreiteten den Platz geräumt.

Burbank hat sich nämlich darauf verlegt, die bisherigen Nutzpflanzen durch bessere, ertragreichere und widerstandsfähigere zu ersetzen, nachdem ihm die übliche Gärtnerei die Mittel verschafft hatte, sich ganz seinen Lieblingsideen zu widmen. Seine Ziele sind durchaus philantropisch: er erstrebt Hebung der Blumenkultur und hofft es dahin zu bringen, daß seine Neuschöpfungen auch dem Ärmsten den Luxus eines immer reich geschmückten Gärtchens erlauben; er sucht Abarten von Kulturgewächsen zu schaffen, die auch in sehr trockenem Boden gedeihen, womit weite Ländereien dem Anbau erschlossen würden. Zu letzterm Zwecke züchtet er stachellose Kakteen, die ein vortreffliches Viehfutter sind, ferner Pflaumenbäume, die wie diese ein geringes Wasserbedürfnis haben.

Wenn Burbank bei einer seiner Neuzüchtungen zu einem befriedigenden Resultat gekommen ist, so verkauft er sie, überläßt also andern den einträglichen Handel, während er sich an neue Aufgaben macht. Mit der Veräußerung hat er nämlich auch das Recht verloren, weiter die abgetretene Varietät zu kultivieren oder in Vertrieb zu bringen.

Die Blumensorten stellt er dadurch her, daß er von möglichst vielen Lokalitäten Vertreter derselben Art oder nahe verwandter Spezies anpflanzt. Jede Pflanze wird dann genau geprüft, inwiefern sie seinem Ideal entspricht und nur die geeignetsten zur Weiterzucht verwendet; in unserm Falle kämen also diejenigen an die Reihe, welche den größten Blütenreichtum mit langer Blütezeit, Widerstandsfähigkeit gegen äußere Einflüsse und leichte Vermehrung in sich vereinigen. Wo die eine oder andere dieser Anforderungen abgeht, sucht er sie zu den schon vorhandenen passenden Eigenschaften anzuzüchten. Zu diesem Behufe werden kurz vor dem Aufblühen die Blüten geöffnet, ihre Staubblätter abgeschnitten und die Narbe künstlich befruchtet. So vereinigt er durch Kreuzung die verschiedenen entsprechenden Qualitäten einerseits, bringt anderseits dadurch auch eine große Variabilität der Nachkommen hervor, welche die Grundlage für das weitere Vorgehen abgibt. Von diesen Nachkommen wählt er sorgfältig wieder die passendsten Exemplare zur Kreuzug aus und fährt so fort, bis die

gewünschte Abart ins Leben gerufen ist. So hat er das „Blut" von 3, 4, ja 6 und mehr verschiedenen nahe verwandten Arten gekreuzt, um eine neue Abart zu erhalten. Kaum läßt sich ermessen, welche Umsicht, Sorgfalt und Ausdauer eine solche Arbeit erfordert, die an derselben Spielart durch lange Jahre sich erstreckt. Selbstverständlich blieben viele dieser Versuche ohne Erfolg, da ein solcher nicht sicher vorauszusehen ist; andere aber lieferten fast Unglaubliches. Hat Burbank doch Gänseblumen gewonnen, die 15 cm im Durchmesser haben. Er arbeitet auch mit Zwiebelpflanzen, wobei er nicht nur auf Blütenpracht abzielt, sondern auch auf reichen Zwiebelansatz, damit die Produkte billig zu erwerben sind.

Ähnlich geht er bei seinen übrigen Kulturen vor; eine von ihm gezüchtete Pflaume „Alhambra", die rasch Eingang beim Publikum gefunden hat, ist das Resultat 13jähriger Bemühungen und das Produkt einer siebenfachen Kreuzung. In wie großem Umfange er seine Versuche betreibt, mögen einige Angaben illustrieren: von seinen Pflaumen hat er über 300,000 Bestände gepflanzt, auf größere Bäume verpfropft und aus diesen Pfröpflingen das beste verwendet. Seine Brombeeren sind aus 6000 gekreuzten Pflänzlingen hervorgegangen; nachdem er seine Auswahl getroffen hatte, wurde der Rest verbrannt und dieser gab einen Haufen von 20 m Länge und 10 m Höhe! Neue Rosen hat er aus 15,000 Kreuzprodukten gewonnen.

Gegenwärtig züchtet er auch Pflaumen ohne Stein, nachdem er bereits stachellose Brombeeren der Öffentlichkeit übergeben hat.

Dergleichen Eigenschaften schafft er nicht neu, sondern er wählt unter den Wildlingen die aus, die sie schon in geringerem oder höherem Grade besitzen und sucht sie dann allerdings bei seinen Kulturen zu steigern. Daher basiert er seine Versuche auf ein umgeheures Rohmaterial, weil die Menge der Pflanzen die größte Aussicht bietet, eine gewünschte Eigenschaft aufzuweisen. Burbank würde aber mit seinen Versuchen erst nach viel längerer Zeit jeweilen ans Ziel kommen, wenn er sein Beobachtungsvermögen nicht in fabelhafter Weise geschärft hätte: Er sieht schon seinen Keimlingen bis zu einem gewissen Grade an, ob sie seinen Wünschen entsprechen werden; er kann sie also ausmerzen, ohne unter Umständen noch Jahre lang auf Blüte und Frucht warten zu müssen.

Schon längst sind die Pflanzenzüchter in genau gleicher Weise vorgegangen wie Burbank, um neue Abarten zu erzielen; was diesen aber auszeichnet, ist das gewaltige Rohmaterial, mit dem er arbeitet, und weiter die Vielfältigkeit seiner Kreuzungen, um das gesteckte Ziel zu erreichen. Er hat damit gezeigt, daß die gärtnerische Kunst zur Erzeugung neuer guter Sorten noch lange nicht am Ziele ihrer Entwicklung angelangt ist und wir Europäer noch vieles von ihm lernen könnten.